

aviation modellflug

IN DIESEM HEFT

RC III — JOB 5



DAS TONFILTER



„TROCKENKURS“
FÜR FESSELFLIEGER



6 1963



Die ÖMV-Landesgruppe Salzburg muß mit Bedauern die Nachricht vom tragischen Hinscheiden unseres allseits geschätzten Sportfreundes,

Ing. Wilhelm Lustig



bekanntgeben. Unser Willi ist der erste, der aus den Reihen der Modellflieger und speziell von den Aktiven und Rührigsten von uns gegangen ist. Ing. Lustig war ein langjähriger Sportfreund, der die Ideale und den Geist des Modellsports verkörperte. Trotz seiner umfangreichen Aufgabe in der Privatwirtschaft versäumte er nie eine sportliche Zusammenkunft und war ungeachtet der Entfernungen bei jedem Wettbewerb mit vollem Eifer vertreten.

An Ing. Lustig verlor die Landesgruppe Salzburg und speziell die Modellbaugruppe Oberndorf den Vater des RC-Fluges. Obwohl unser lieber Willi schon bei der Jahreshauptversammlung die Keime des Todes in sich trug, ließ er es sich nicht nehmen, ungeachtet der gefährlichen Lage, dabei zu sein, worauf er am folgenden Tag mit einem Herzinfarkt in das Krankenhaus gebracht wurde, das er nicht mehr lebend verließ.

Bei seinem Begräbnis wurde die Beliebtheit des Verstorbenen durch die zahlreiche Anteilnahme bekundet. Von Seiten der Bundesleitung, der Landesleitung und der Modellbaugruppe Oberndorf wurde der tiefst betroffenen Gattin und Kindern die innigste Anteilnahme übermittelt sowie die letzten Grüße am offenen Grabe unserem lieben Sportfreund nachgerufen. Auch die Bayrischen Modellflieger waren zahlreich erschienen, wodurch die Beliebtheit unseres Freundes Ing. Willi Lustig im In- und Ausland bekundet wurde. Die Landesgruppe Salzburg will zum ehrenden Gedenken jährlich die Salzburger Landesmeisterschaften mit einem

Ing.-Lustig-Gedächtnisflug

einleiten. Ing. Lustig wird in den Reihen der Modellflieger immer als guter Kamerad und vorbildlicher Förderer des Modellsportes weiterleben.

Johann Niederwimmer
Landesobmann des ÖMV-Salzburg

Hier spricht „ORION“ zu seinen Freunden:

radio control

Das Tonfilter

Eine ausbaufähige Anlage für 4fachen Simultanbetrieb setzt große Trennschärfe (Flankensteilheit) unserer Tonfilter voraus. Außerdem käme man mit den Tonfrequenzen in Bereiche, die wir nicht mehr hören. Das würde unsere Arbeit sehr erschweren. Den Wünschen entsprechend, habe ich ein hochwertiges Tonfilter entwickelt, das im Stande ist, diesen Forderungen zu entsprechen.

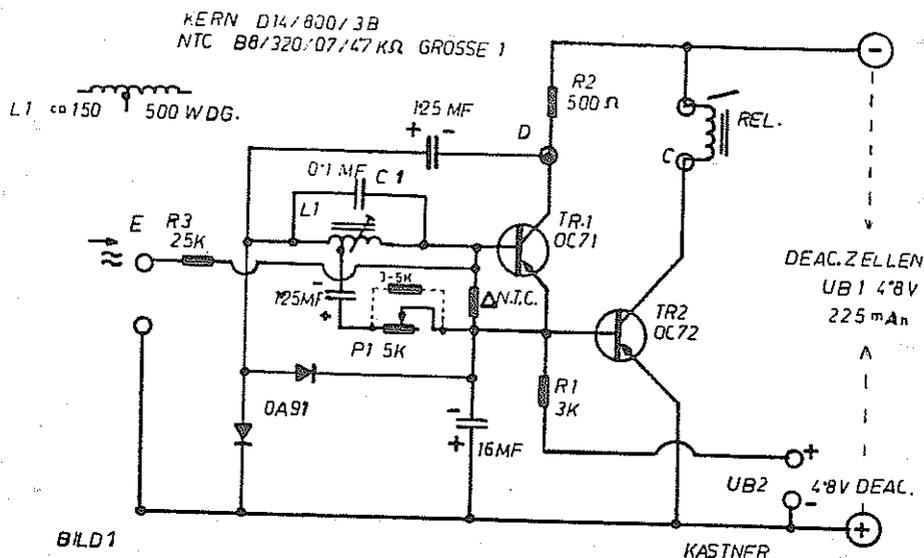
Die Bandbreite solcher Kreise darf ± 80 Hz nicht überschreiten, soll das von mir bestimmte Frequenzband eingehalten werden. Weiters soll kein Kreis auf die Oberwelle eines anderen zu liegen kommen.

Unser Frequenzband:

- | | | |
|------------|-------------|-------------|
| 1. 1300 Hz | 6. 2300 Hz | 11. 3300 Hz |
| 2. 1500 Hz | 7. 2500 Hz | 12. 3500 Hz |
| 3. 1700 Hz | 8. 2700 Hz | 13. 3700 Hz |
| 4. 1900 Hz | 9. 2900 Hz | |
| 5. 2100 Hz | 10. 3100 Hz | |

Auf Bild 1 sehen Sie, daß der Tonkreis in zwei Teile zerfällt, den eigentlichen Tonfilter und den Schaltkreis. Der Kern ist ebenso wie bei unserem Tongenerator über den in Frage kommenden Bereich abstimmbare ausgeführt. Über die Mittelabzapfung und P 1 können wir den Kreis entdämpfen (Rückkopplung). Damit erreichen wir die hohe Trennschärfe. Ein N.T.C.-Widerstand sorgt für Stabilität bei hohen Temperaturen. Der Schalttransistor TR. 2 wird über R 1 mit einer positiven Sperrspannung Ub 2 gesperrt (Ub 2 wird später als Empfängerbatterie noch ausgenützt). Es kann dann auch bei Sommertemperaturen von $+50^{\circ}\text{C}$ kein Reststrom fließen, durch den ein Relais angezogen bleiben könnte. Die Dioden sind selbstverständlich so geschaltet, daß minus an der Basis stehen bleibt. Im Artikel 2 wurde dies näher besprochen. Viele werden sagen, daß sie das einfacher erreicht hätten und dieser Aufwand zu groß ist. Hören wir nicht auf sie, wenn wir Erfolg haben wollen. Ich spreche zu jenen, die Schlechtes hinter sich haben.

Bauen Sie mit uns mit, so zeigen wir Ihnen einen Versuch, der, wenn er gelingt, Ihnen den Weg für Weiteres öffnet. Zur Einstellung des Tonkreises schalten Sie nach Bild 2 einen Tongenerator und einen Tonkreis zusammen. Ein Lämpchen von 70 mA und 3,5 V ersetzt ein Relais.



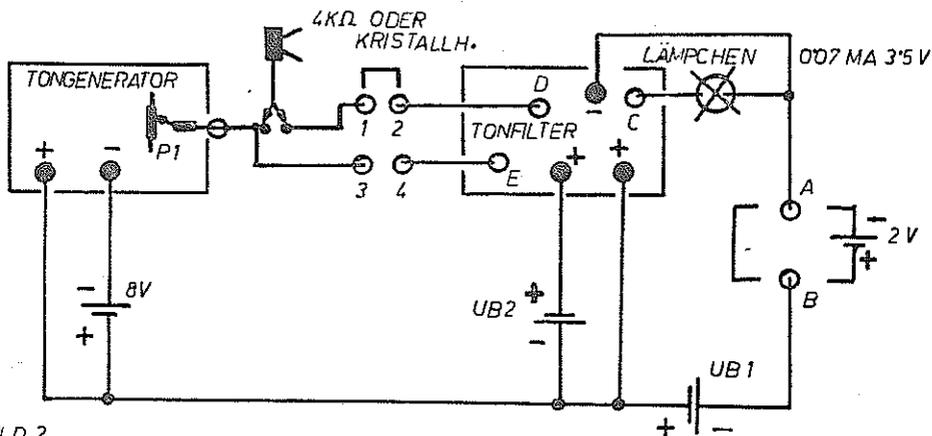


BILD 2

Gehen Sie nach folgenden Gesichtspunkten vor:

1. Stromkreis vom Tonkreis allein einschalten.
2. Im Kopfhörer hören.
3. P1 vom Tonkreis langsam nach der Seite drehen, so daß sein Widerstand kleiner wird.
4. Bei Aufleuchten des Lämpchens muß ein Ton hörbar sein. (Tonkreis arbeitet jetzt als Tongenerator und wir können seine zufällig eingestellte Ansprechfrequenz hören, das ist ein ganz großer Vorteil, durch den wir sofort wissen, daß unser Tonfilter mit dem Schaltkreis voll in Ordnung ist.)
5. Stromkreis vom Tongenerator dazuschalten.
6. Tongenerator am Kern langsam durchdrehen, bis beide Töne gleich sind (dabei hören Sie deutlich eine Schwebung und drehen so lange, bis diese Null erreicht, beide Frequenzen stimmen jetzt überein).
7. Tongenerator-Stromkreis wieder abschalten.
8. P1 vom Tonkreis so lange zurückdrehen, bis das Lämpchen verlöscht.
9. Bei Punkt A und B siehe eine 2-V-Batterie in Serie legen (leuchtet unser Lämpchen wieder, so drehen wir an P1 noch etwas zurück).
10. 2-V-Batterie wieder abschalten und Stromkreis schließen.

Zur Überprüfung des Tonkreises gehen wir folgendermaßen vor:

1. Stromkreise vom Tongenerator und Tonfilter einschalten.
2. Tongenerator von Punkt 1 und 2 lösen, 3 und 4 verbinden. (Unser Lämpchen muß jetzt aufleuchten, da das Tonfilter vom Tongenerator gesteuert wird und damit den Schaltkreis durchschaltet.)
3. P1 am Tongenerator so lange zurückdrehen, bis Lämpchen gerade noch aufleuchten will. (Kleine Frequenzkorrektur am Kern des Tongenerators kann notwendig sein.)
4. Diese Stellung von P1 merken. (Tonfrequenzspannung wird etwa bei 150 mV bis 200 mV liegen.)

5. Alle anderen Kreise auf diesen Wert zum Ansprechen bringen.

Bei 3 oder 4 Kanälen wird man natürlich beim Abhören der Tonkreise vorerst verschiedene Töne einstellen. Für diesen Fall genügt die gehörmäßige Einstellung und man kommt ohne besondere Meßgeräte aus. Wer aber über diese Zahl von Kanälen hinausgeht, muß nach unserem Frequenzband von den tiefsten angefangen, alle 200 Hz nach einem geeichten Tongenerator vorgehen. In diesem Fall wird die gewünschte Frequenz am Tongenerator eingestellt. Das Lämpchen versucht man beim Durchdrehen des Tonfilterkernes am Leuchten zu erhalten; bekommt man wieder Schwebung, so stimmt das Filter mit dem Eichgenerator überein. Dann geht man ebenfalls so vor, wie vorher besprochen wurde.

Es gibt natürlich noch andere Möglichkeiten, so z. B. kann unser Tongenerator mit seinen Kernen in einem Labor zuerst geeicht werden, um dann zu Hause die größere Arbeit mit den Tonfiltern vollenden zu können. Eine Bitte: Gehen Sie keinen Schritt weiter, ehe Sie nicht alle Bedingungen der Abgleichung eines Kreises erfüllen können. Ein auf eine bestimmte Frequenz fertig abgestimmter Tonkreis darf niemals nachgestellt werden, wenn man nicht den beschriebenen Vorgang wiederholt. Sein Maß an Rückkopplung könnte überschritten werden und es besteht dann die Gefahr eines selbständigen Anschwingens und damit des Ansprechens eines Relais. Beachten Sie die Hinweise zum Tonkreis ganz besonders, dann ist Ihnen der Erfolg sicher.

In der Fortsetzung folgt: Kernwickeldaten, Kondensatoren und ihre Werte für 13 Kanäle und der Empfänger.

HEINZ FREUNDT, Salzburg:

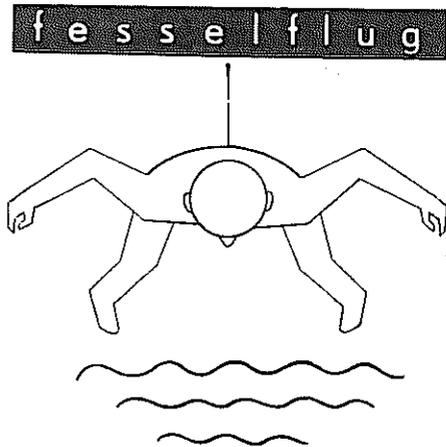
„Trockenkurs“

für Fesselflieger im Kunstflug

Ihr habt schon richtig gelesen, wenn es auch ein ganz verrückter Titel ist. Der „Trockenkurs“ dient dazu, sehr viel Material zu sparen. Gedacht ist der „Trockenkurs“ für Anfänger. Wenn der Anfänger lernen will, Figuren zu fliegen, so gibt es erfahrungsgemäß viel Bruch. Wie funktioniert nun so ein „Trockenkurs“? Der Lehrling nimmt den Griff in die Hand und läßt etwa 5 m Leine abrollen. Sein Helfer, der möglichst ein guter Fesselflieger sein soll, nimmt das Modell in die Hand und hält es in Brusthöhe in Flugrichtung. So stehen sie sich in etwa 5 m Entfernung gegenüber. Die Leinen verbinden beide und sind gespannt. Beide blicken auf das Modell.

Der Anfänger steuert jetzt eine Figur. Der Helfer blickt auf das Höhenruder und dreht das Modell auf der Stelle, das heißt, er gibt dem Modell die Fluglage, die es mit dieser Steuereinstellung im Flug einnehmen würde. Zum Beispiel wird das Höhenruder gezogen, so geht die Nase des Modells in die Höhe, eben solange das Höhenruder gezogen ist. Ist es länger gezogen, so beschreibt das Modell eine vollkommene Drehung um die Querachse und es hat einen Looping geflogen (auf der Stelle).

Besonders gut kann man den Rückenflug lernen. Bekanntlich ist der Rückenflug für den Anfänger sehr schwer zu fliegen, weil ja alle Steuerfunktionen umgekehrt wie im Normalflug sind. Fliegt jetzt das Modell dem Boden zu, so denkt man: Eigentlich müßte ich jetzt ziehen, da ich aber im Rückenflug bin, muß ich drücken. Bis ich dies durchgedacht habe und bis ich dann reagiert habe, hat es schon lange gekracht. Zum Denken ist daher gar nicht genug Zeit, und man muß die Steuerbewegung instinktiv machen. Dies ist aber nur möglich, wenn



einem das Steuern in Fleisch und Blut übergegangen ist. Dazu braucht man Übung, Übung und nochmals Übung. Dafür ist nun wieder der Trockenkurs sehr gut geeignet. Hier kann geübt werden, bis man keine Fehler mehr macht, und dabei kann es nie Bruch geben.

Nun noch einen Tip für den Rückenflug. Wenn ich in den Rückenflug gehe, denke ich nur „kleiner Finger“. Wenn ich jetzt in eine kritische Situation komme, habe ich, wie ich vorher schrieb, keine Zeit zum Überlegen. Ich denke nur „kleiner Finger“. Ziehe den Griff (Hantel) zum kleinen Finger und schon geht die Maschine hoch anstatt in den Boden. Probiert's einmal!



hobby
magazin

fachgeschäft für den flug-, schiff-, auto- und
eisenbahnmodellbau

große auswahl an einzelteilen
und werkstoffen

wien 17, ottakringer straße 12

II. Internationaler Modellflugwettbewerb in Zell am See

Der zweite Internationale Modellflugwettbewerb in Zell am See gestaltete sich sowohl für die Teilnehmer als auch für die Veranstalter zu einem großen Erfolg.

Begünstigt durch das sehr schöne Wetter wurden in sämtlichen Klassen gute Zeiten geflogen und in der Seglerklasse (A 2) waren sogar zwei Stechdurchgänge notwendig, um den Sieger ermitteln zu können.

Der Hauptteil der Wettbewerber — insgesamt kamen über 100 Teilnehmer aus England, Frankreich, Jugoslawien, Deutschland und Österreich — war bereits am Freitag abend in der Alpinen Segelflugschule eingetroffen und wurde sogleich in den sehr nett eingerichteten Zweibettzimmern der Schule einquartiert.

Am Samstag wurden in allen drei Klassen drei Durchgänge geflogen und am Sonntag die restlichen zwei.

Nach dem ersten Wettbewerbstag hatten drei Wettbewerber der Klasse A 2, einer der Klasse I und vier in der Klasse W die Maximalzeit von 540 Sekunden erfliegen. Am Sonntag, punkt 8 Uhr früh, begann der vierte Durchgang. Das anhaltende herrliche Wetter ließ die Thermik früh erwachen und bald sah man bereits einige Modelle in starken „Bärten“ kurbeln.

In der Klasse A 2 konnten der Österreicher Blacher und der Deutsche Lau ihren Vorsprung auf vier Maximalzeiten ausbauen. In der Klasse I gelang dieses Kunststück nur John West aus England, und in der Klasse W „soffen“ drei der vier Führenden mehr oder weniger stark ab, so daß nun ‚Alla‘ Dreyer aus München einen beruhigenden Vorsprung hatte.

Im fünften Durchgang gelang sowohl Blacher als auch Lau das 5. Maximum, Alla Dreyer stellte seinen Sieg durch ein Max. sicher und John West genügten die 125 Sekunden des 5. Durchganges, um in der Klasse I Gesamtsieger zu werden, wenn ihm auch der Deutsche Meister des Jahres 1962, Hans Seelig, bis auf drei Sekunden nahe kam.

Das Stechen in der Klasse A 2 begann um zwei Uhr nachmittags und man hegte angesichts des herrlichen Wetters die einigermaßen berechtigte Befürchtung, daß die beiden Konkurrenten auch noch bei Dunkelheit fliegen würden. Im ersten Durchgang mit 210 Sekunden Flugzeit schien sich diese Befürchtung zu bestätigen, denn beide flogen die vorgeschriebene Zeit, aber beim zweiten Durchgang mit 240 Sekunden Flugzeit schleppten beide ihre Modelle in den „Absauer“ und so wurde der Österreicher Rudolf Blacher vom Klub „Weiße Möve — Wels“ mit 9 Sekunden Vorsprung Sieger in der Einzelwertung.

In sämtlichen Klassen waren Mannschaften ausgeschrieben. In der Klasse A 2 siegte die Mannschaft Salzburg I mit Koller, Meusbürger und Schwarz mit 2424 Sekunden vor 21 anderen Mannschaften.

In der Klasse I gewann die Mannschaft Deutschland II mit Schwend, Rieke und Backhaus mit 2177 Sekunden, und in der Klasse W war Deutschland I mit Reichenbach, Ehmann und Hewel erfolgreich.

Die anschließende Siegerehrung wurde von Landessektionsleiter Niederwimmer gemeinsam mit dem Vorsitzenden der Alpinen Segelflugschule Zell am See, Herrn Leeb, vorgenommen und bildete den würdigen Abschluß des II. Internationalen Modellflugwettbewerbes in Zell am See.

Niederwimmer

Die Ergebnisse:

Klasse A 2:

1. Rudolf Blacher, Österreich, 900 Sekunden
2. Alfons Lau, Deutschland, 900 Sekunden
3. Franz Weyrauter, Deutschland, 882 Sekunden

Klasse I:

1. John West, England, 845 Sekunden
2. Hans Seelig, Deutschland, 842 Sekunden
3. George French, England, 820 Sekunden

Klasse W:

1. Albrecht Dreyer, Deutschland, 900 Sekunden
2. Oskar Ehmann, Deutschland, 890 Sekunden
3. Klaus Hewel, Deutschland, 869 Sekunden

Modellflugwettbewerb Wels

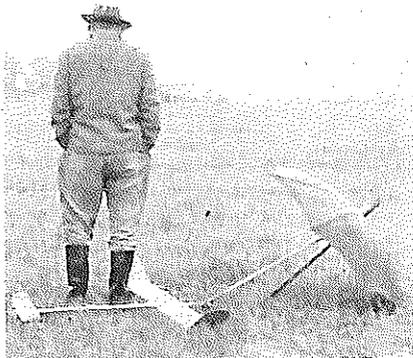
Leider wartete uns der Wettergott mit denkbar ungünstigem Wetter auf. Obzwar es heftig regnete, erschienen alle gemeldeten Teilnehmer pünktlich zur Eröffnung. Sogar die Gäste aus Deutschland ließen sich durch die Wetterlage nicht abhalten.

Der Start zum ersten Durchgang wurde auf 12.30 Uhr verschoben und es wurden dann am ersten Tag zwei Durchgänge geflogen. Am Sonntag wurden von 8 bis 12 Uhr die drei restlichen Durchgänge geflogen und nach der Mittagspause die Siegerehrung um 14 Uhr vorgenommen. Bei der Siegerehrung waren die Herren Sportreferent Stadtrat Prummer i. V. des Bürgermeisters der Stadt Wels, Landesverbandspräsident für Oberösterreich Dr. Charwat, Bundessektionsleiter Krill, Landesmodellflugreferent für Salzburg Niederwimmer, Bundesreferent für Freiflug Pfisterer, Flugplatzleiter Dorant anwesend. Die Siegerehrung verlief sehr herzlich, was durch die Ansprachen der anwesenden Herren zum Ausdruck kam.

Von seiten des Organistors gebe ich der Bundessektionsleitung einige Mängel bekannt und ersuche, diese vielleicht auch bei passender Gelegenheit im „austroflug“ zu veröffentlichen.

Zuerst wäre zu erwähnen, daß Wettbewerbe von größerem Stil unbedingt eines Termenschutzes bedürfen. Es ist nicht sehr erfreulich, von seiten des Veranstalters erfahren zu müssen, daß Teilnehmer wegen anderer Wettbewerbe, die ihnen näher sind, ausbleiben.

Als nächsten Punkt die Meldungen zum Wettbewerb selbst. Obzwar der Veranstalter sein Meldeformular so deutlich wie nur möglich hält, sind gute 80 Prozent der einlangenden Meldungen nur teilweise und dann noch falsch ausgefüllt. Angefangen bei der Heimanschrift; diese ist oft so undeutlich geschrieben, daß es einem unmöglich ist, beim Ver-



sand der Ergebnislisten das Richtige zu treffen. Später kommen dann die Reklamationen wegen der nicht eingetroffenen Ergebnislisten. Wird in mehreren Klassen gestartet, müssen die nicht gewählten deutlich ausgestrichen werden, um unnütze Schreibearbeit beim Ausfüllen der Startlisten und Startkarten zu vermeiden. Zimmeranmeldungen werden grundsätzlich falsch getätigt, so daß letzten Endes die ganze Vorplanung und Einteilung sich als zwecklos und unnützlich erweist. Ein weiteres Übel ist die Nichteinhaltung des Meldeterminschlusses. Bitte, darauf hinzuweisen, daß all diese festgestellten Mißstände nicht vom Veranstalter eine „Sekkatur“, sondern zur Abhaltung einer Veranstaltung unbedingt notwendig sind.

Da wir im Neuorganisieren noch mitten darin stecken, hoffen wir, bis zum nächsten Mal auch in dieser Hinsicht auf Erfolg!

Otto Zitko

Ergebnisse:

Klasse A 2

1. Josef Redlinger, Deutschland 701 sec
2. Josef Kragl, St. Valentin 693 sec
3. Karl Hepp, Kirchdorf 685 sec

Klasse I

1. Hans Seelig, Deutschland 796 sec
2. Wenzel Horcicka, Salzburg 725 sec
3. Heinz Knoll, Wels 701 sec

Freiflug-Weltmeisterschaften 1963

Die Zeit der Weltmeisterschaften rückt immer näher. Die Vorbereitungsarbeiten laufen auf vollen Touren, und die vielen Anfragen lassen uns vermuten, daß sehr viele Länder an der Weltmeisterschaft teilnehmen werden. Je größer die Veranstaltung, desto größer auch die anlaufenden Kosten.

Wir wollen auf diesem Wege nochmals alle Flugsportler und Freunde des Flugsports bitten, mit einer kleinen Spende am Gelingen der Weltmeisterschaft 1963 beizutragen. Der geringste Betrag bedeutet für uns schon eine Hilfe.

Überweisungen können auf das Konto **Österr. Aero-Club, Weltmeisterschaftsfonds Nr. 82.600** erfolgen.

Freiflug-Landesmeisterschaften der Steiermark

Diese wurden am 4. und 5. Mai 1963 auf dem Flugplatz in Zeltweg ausgetragen. Als Gäste konnte man Walter Hoch mit Gattin, Fr. Krappel, die zusammen mit Frau Hoch ein attraktives und tüchtiges Zeitnehmerpaar stellte, und schließlich den bekannten Allround-Sportler Gert Kircherl begrüßen.

Ein leichter Regen, Windstille und recht kühles Wetter waren die äußeren Begleiterscheinungen am Samstag, an dem die beiden Motorklassen geflogen wurden. Es war also ein richtiges „Schweberwetter“.

In der Wakefield-Klasse waren die Leistungen nicht besonders hervorragend. Es zeigt sich immer wieder, daß nur fleißiges Trainieren und Probieren den Erfolg bringen kann. Ebenso sah man in der Klasse I keine rasanten Steigflüge. Keinrath flog seine bekannten Vollbalsa-Modelle, die im Steigflug sicher und gute „Schweberer“ sind. Nebenführ hatte ein Vollbalsa-Nachbau mit hochliegendem 1,5-ccm-Motor. Den besten Steigflug konnte Peer für sich buchen, er flog ein Nachbau von Horcicka mit einem Tee-Dee. Allerdings hatte er das Pech, im letzten Durchgang zwei Fehlstarts zu fabrizieren. Einmal ging das Licht beim Motor gleich nach dem Start aus, das andere Mal lief er gut seine 20 Sekunden. Und das brachte ihn um den sicheren 2. Platz.

Die A 2-Seglerklasse wurde am Sonntag bei bedecktem Himmel und abermals ruhigem Wetter geflogen. Mit 43 Teilnehmern war ein neuer Rekord in dieser Klasse zu verzeichnen.

Schon am frühen Morgen waren einige dabei, ihre Modelle einzufliegen; in einem Falle sogar auszufliegen für längere Zeit. Irritiert durch einige andere Modelle, die nach kurzer Zeit landeten, versah Lex sein Modell mit keiner Glimmschnur. Die Unterkante der Nebeldecke lag bei 60 bis 70 m und in diese empfahl sich sein Kahn auf Nimmerwiedersehen. Das Ersatzmodell war anfangs noch nicht richtig eingeflogen und zwei schlechte Zeiten waren das Ergebnis.

Der erste Durchgang begann recht hoffnungsvoll. Von 43 Startern erreichten 20 die volle Zeit, im zweiten waren es nur mehr neun. Im dritten Durchgang flogen nur mehr Matthias Lemmerer und Kirchert die volle Zeit, alle übrigen soffen ab, und vorbei war der Traum von fünf vollen Zeiten.

Im 4. Durchgang war es nur mehr Lemmerer, der das vierte Max. buchen konnte, denn bei Kircherts Modell hatte sich ein kleiner Gummiring gerade dort festgeklemmt, wo er auf keinen Fall hingehört. Beim Start brach das Modell in geringer Höhe aus und mit einer Flugzeit von 27 Sekunden fiel er um etliche Plätze zurück. Matthias Lemmerer gelang es, auch das fünfte Max. zu erreichen und dadurch unangefochten Landesmeister zu werden.

Zwischen den A 2-Durchgängen wurden die einzelnen Durchgänge der A 1-Seglerklasse geflogen. Es ist erfreulich festzustellen, daß diese fast vergessene Klasse wieder im Kommen ist. Sie ist besonders bei den Jugendlichen beliebt, denn diese konnten auch prompt die ersten Plätze belegen.

Den Abschluß der Landesmeisterschaften bildete die Preisverteilung, bei der unter lebhaftem Beifall die Sieger neben den Urkunden auch mit schönen Ehrenpreisen und Stadtrundflügen bedacht wurden.

Ich möchte hier noch einmal im Namen der Wettbewerbsleitung allen Funktionären und Zeitnehmern für ihre Opferbereitschaft und ihr objektives Verhalten herzlichst danken. Diese haben wie auch alle Teilnehmer wesentlich dazu beigetragen, daß diese Meisterschaft ohne Proteste und in flüssigem und schönem Verlauf vor sich ging.

H. K.

Die Ergebnisse:

Klasse A 2:

1. Matthias Lemmerer, 900 Sekunden
2. Hans Keinrath, 861 Sekunden
3. Josef Stieg, 799 Sekunden

Klasse W:

1. Peter Grünbaum, 755 Sekunden
2. Norbert Jantscher, 609 Sekunden
3. Erich Mohringer, 597 Sekunden

Klasse I:

1. Hans Keinrath, 842 Sekunden
2. Heinz Fenz, 600 Sekunden
3. Kajetan Peer, 518 Sekunden

Klasse A 1:

1. Hermann Karner, 661 Sekunden
2. Anton Semlitsch, 450 Sekunden
3. Wolfgang Baier, 320 Sekunden

Die ersten Bewerbe 1963 wurden bereits durchgeführt und wie ich schon in Heft 1/1963 angekündigt habe, weise ich auch gleich auf die organisatorischen Mängel hin, die bei diesen Bewerben aufgetreten sind, damit sie bei anderen Bewerben keine Wiederholung finden. Es wird immer wieder bei den Wettbewerben etwas auszusetzen geben, teils durch Vergessen, teils durch unvorhergesehene Ereignisse; wir müssen aber den Mut haben, diese Mängel aufzuweisen und einzugestehen. Wir dürfen nicht, weil der Bewerb im Ganzen sehr schön und harmonisch verlaufen ist, diverse Mängel vertuschen. Die ONF ist eben nicht dazu da, das wirklich Schöne und den allgemeinen Eindruck eines Bewerbes hervorzuheben, das sei denen belassen, die offiziell ihren Wettbewerbsbericht abzufassen haben, sondern bei jedem Bewerb kritisch die kleinen oder großen Fehler zu suchen, die eben noch auftreten.

Zell am See

Da haben wir zuerst den Internationalen Freiflugwettbewerb in Zell am See. Gelitten hat dieser Bewerb durch Mangel an Zeitnehmern. Es genügt eben nicht, daß vorher der Wettbewerbsleitung von soundsovielen Leuten versprochen wird, daß sie als Zeitnehmer kommen, wenn sie dann nicht da sind. Da ist es schon besser, man verpflichtet bei der Ausschreibung die Vereine, daß sie eigene Zeitnehmer mitbringen müssen. Es ist doch wirklich un schön, wenn man sich dann per Lautsprecher die Zeitnehmer aus dem Publikum zusammenkratzen und außerdem noch die aktiven Teilnehmer als Zeitnehmer einteilen muß.

In der Klasse A2 ist es praktisch, daß nach dem ersten Messen der Schnüre, diese an den Startstellen zur Aufbewahrung verbleiben, das heißt, nach dem Hochstart übernehmen die Zeitnehmer die Schnur und geben sie ab. Wenn aber an der Startstelle nur 3 bis 4 Schnüre liegen und gemessen auch nicht mehr wird, dann liegt hier ein Mangel vor. Die Ehrlichkeit der Teilnehmer in allen Ehren, es ist aber leider nicht durch diese Ehrlichkeit der Code sportif so umfangreich geworden.

Es hat sich eingebürgert, daß anstatt der zeitraubenden Modellkontrolle nur mehr

stichprobenweise kontrolliert wird und jedenfalls aber die Siegermodelle nachgemessen und gewogen werden. Gar nichts ist aber zu wenig. Wenn in der Ausschreibung unter „Teilnahmeberechtigt“ verschiedene gültige Ausweise angeführt sind, dann sind diese bei der Anmeldung zu überprüfen.

Ein besonders krasser Organisationsfehler ist aber in Zell passiert, der vollkommen unverständlich ist. In der Ausschreibung war unter Internationale Jury Herr Jakobsen, Deutschland, und Herr Czepa, Österreich, genannt. Nun ist aber Herr Czepa selbst aktiv in zwei Klassen mitgeflogen. Ich habe die Wettbewerbsleitung gefragt, ob gegenüber der Ausschreibung in der Jury eine Änderung eingetreten ist. Dies wurde verneint. Ich möchte gerne wissen, wie diese Jury einen eventuellen Protest gegen den Teilnehmer Czepa behandelt hätte oder hätte dann die Jury nur mehr aus Herrn Jakobsen bestanden? So wie es auch tatsächlich war, als die Jury eingreifen mußte. Dies war beim Stechen der beiden Erstplacierten, als eine Behinderung entschieden werden mußte. Herr Czepa hat nämlich vor Wettbewerbsschluß den Bewerb verlassen und ist heimgefahren, ohne davon die Wettbewerbsleitung zu verständigen. Herr Jakobsen hat dann eine Lösung gefunden, die allerdings nicht dem Code sportif entsprach, aber doch von beiden Bewerbern einvernehmlich anerkannt wurde.

Dieser ganze Fall ist so kraß, daß er nicht mehr als Mangel bezeichnet werden kann und bei keinem Wettbewerb mehr passieren darf, schon gar nicht, wenn eine internationale Beteiligung vorliegt. Man ist eben als Wettbewerbsleiter noch nicht aller Sorgen enthoben, wenn man einen erfahrenen Modellflieger in die Organisation aufnimmt.

Wels

Der nächste Bewerb war der Pokal der Weißen Möve in Wels. Hier hatten es die Organisatoren leichter als in Zell, weil die Teilnehmerzahl wesentlich geringer war. Dessen ungeachtet, hätten aber die Welser bestimmt gerne auch ein Massenaufgebot gesehen. Ich konnte feststellen, daß gerade darauf geachtet wurde, die Fehler von Zell zu

vermeiden. Da in der Ausschreibung ohne meine vorherige Einwilligung ich in die Jury aufgenommen wurde, ich selbst aber aktiv teilnehmen wollte, wurde diese Änderung vor Beginn bekanntgegeben. Nur ein Tip sei auch den Welsern gegeben: Wenn, wie es bei großen Wettbewerben eben notwendig ist, Startnummern ausgegeben werden, ist darauf zu achten, daß sie von den Bewerbern auch getragen werden. Den Wettbewerbern aber sei gesagt, daß Startnummern meist so konstruiert sind, daß sie auf Brust und Rücken getragen werden; sie sind aber nicht um die Beine als Wickelgamaschen zu verwenden. Sehr gut wäre es auch gewesen, die Zeitnehmer auch mit solchen Brustlatzen zu kennzeichnen, wie sich das bei früheren Bewerben sehr gut bewährt hat.

Engerwitzdorf

Zur gleichen Zeit wie in Wels sollte der Nibelungenpokal in Engerwitzdorf ausgetragen werden. Der Bewerb war im Terminkalender mit 4. und 5. Mai eingetragen. Er wurde aber, ohne Absage und ohne irgendeine Verständigung, einfach nicht durchgeführt. Etliche Bewerber waren in Engerwitzdorf und wußten nicht, was los ist. Sie haben mit Ausdrücken nicht gespart und man kann es ihnen nicht verübeln. Dabei wurde der Bewerb noch in der Mainummer einer Zeitschrift („Praktiker“, Heft 9/1963) publiziert. Eine derartige Einstellung der Veranstalter läßt sich durch nichts, auch nicht durch dienstliche Überlastung usw. entschuldigen. Sie schadet nicht nur der Veranstaltung, sondern dem ganzen Modellflug und bringt das in Mißkredit, was wir uns alle mühsam aufgebaut haben. Es bleibt zu hoffen, daß die Bundessektion gegen die Verantwortlichen (oder besser Verantwortungslosen) entsprechend vorgeht.

Heribert Kargl, ONF-Modellflug

Modellflug-Leistungsabzeichen (Fortsetzung)

31 Gerold Hörmann
 32 Horst Wagner
 33 Karl Aigner
 34 Franz Matousek
 35 Heinz Freundt
 36 Karl Höne
 37 Anton Ribal
 38 Walter Fellner
 39 Hans Ertl
 40 Robert Kominek



Veranstaltungskalender

22./23. Juni	Radstädter Tauern Internationaler Hangflug- wettbewerb
30. Juni	Klagenfurt Kärntner Landesmeister- schaft im Fesselflug
6./7. Juli	Vöitendorf Niederöstrerr. Landes- meisterschaften im Freiflug und Nurfügelmodelle
11.—14. Juli	Salzburg ASKÖ-ÖMV-Bundesmeister- schaften im Fesselflug und Radio Control
27./28. Juli	Salzburg Landesmeisterschaften im Freiflug

I	1. 8. 1959
A 2	2. 8. 1959
RC III	6. 9. 1959
RC IV	6. 9. 1959
FK	2. 3. 1960
A 2	12. 3. 1960
A 2	12. 3. 1960
RC IV	4. 6. 1960
RC III	5. 6. 1960
FK, FG und FM	14. 6. 1960

(Fortsetzung folgt)

Flugmodellbaugruppe Amstetten über Alu-Löten

Wir haben von der hiesigen Alu-Industrie ein Lötmittel übernommen, das sich in der Industrie bestens bewährt hat. Durch seine einfache Handhabung ist es für den Modellbau geeignet.

Es handelt sich um ein Weichlot und ein Flußmittel. Gelötet wird mit dem LötKolben, genau wie beim bekannten Zinnlöten. Die Lötstelle wird mit dem Flußmittel bestrichen und mit LötKolben und Lot gelötet. Es besteht dabei nicht der geringste Unterschied zum bekannten Zinnlöten. Es entsteht eine schön verflo-

sene Lötnaht. Biegeproben bei verschiedenen stumpf an- und aufeinander gelöteten Blechen ergaben immer Bruchstellen am gebogenen Blech, nie aber der Lötnaht.

Bezugsquelle:

H. Bergmann KG,
Wien IV, Wiedner Hauptstraße 46.
Alu-Spezial-Weichlot 255.—/kg.
Flußmittel 103.—/¼ l.

ERFOLGREICHE FLUGMODELLE

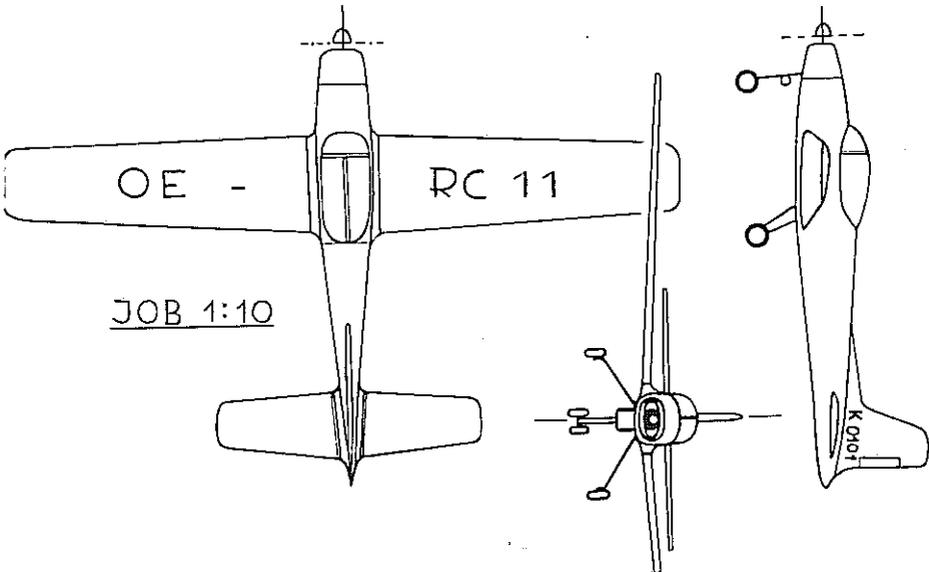
Mehrfacher Staatsmeister
Ing. W. Detteibacher

RC — III JOB 5

RC III: Eigenkonstruktion, ungefähre Nachbau der JOB 5 (Oberlerchner), konventionelle Bauweise in Balsa, Kiefernholme, Rumpf ganz, Fläche teilweise Balsa beplankt, mit Seide bespannt.

Technische Daten:

Spannweite	1900 mm
Länge	1200 mm
Fläche	40 dm ²
Gesamtfläche	50 dm ²
Gewicht	3,6 kg
Motor	OS MAX 49 m. Drossel
RC-Anlage	Metz 3-Kanal, Rudermaschine Bellamatic (Seitenruder) Mexatronic (Drossel)





Belgiens erfolgreichster Kunstflieger Grondal bei der WM in Kiew

Foto: Türk

Saison in vollem Gange ...

